

# Schweizweit – Andreas Rubys Premiere als Direktor des Schweizerischen Architekturmuseums in Basel

**Schwellenlos, zeitgenössisch, kollaborativ und schweizweit charakterisiert Andreas Ruby, der seine erste Ausstellung in den Räumen des Schweizerischen Architekturmuseums eingerichtet hat, sein Programm. Gleichzeitig ist im Christoph-Merian-Verlag eine Begleitpublikation erschienen. Die Ausstellung allerdings ist alles andere als leicht zu verdauen. Sie kann das Versprechen, einen Überblick über die gegenwärtige Situation der Architektur in der Schweiz zu ermöglichen, nicht einlösen.**

Ruby wollte wissen, wie es um die hiesige Architektur nach dem Höhenflug der 1990er Jahre steht, als Herzog&de Meuron, Diener&Diener oder Peter Zumthor international auf sich aufmerksam machen konnten. Diese Frage ist in der Tat berechtigt und interessant. Doch statt sie mit überraschenden Thesen selber zu beantworten, legte er rund 300 Architekten und Architektinnen folgende drei Wünsche vor: Sie sollen ein eigenes Projekt nennen, das sie für die aktuelle Architekturproduktion in der Schweiz am relevantesten betrachten würden; sie sollen ein wegweisendes Projekt eines anderen Architekten auswählen; sie sollen ein vernakuläres Gebäude oder eine räumliche Situation zeigen, die für ihre Architekturauffassung inspirierend sei. 160 lieferten das Gewünschte, verbunden mit kurzen Erörterungen. Wie stellt man aber ein solches Potpourri aus, so dass man als Besucher am Schluss so etwas wie eine erhellende Erkenntnis hat? Ruby entschied sich, alle Beispiele auf engem Raum auszulegen. So stösst man auf zwei Tische, auf denen Foto an Foto aneinandergereiht lediglich mit Kürzestlegende versehen sind. Im nächsten, abgedunkelten Raum werden ohne ersichtliche Ordnung architektonische Werke an die Wand projiziert. Schliesslich hängen im letzten Raum Fotos mit den inspirierenden anonymen Gebäuden wie Wäschestücke an einem luftigen Gestell. Das ist alles. So etwas wie eine Auswertung fehlt, und hätte man nicht die Begleitpublikation zur Hand, in der zumindest die Kommentare der Architekten enthalten sind, so würde man mit dem ungenuten Gefühl nach Hause gehen, dass die hoch gelobten Baukünstler das Ihre zum allgemeinen Tohuwabohu des Gebauten beisteuern.

Oder ist diese Irritation genau das, was Ruby auslösen wollte, weil nur so ein Diskurs, vom ihm explizit gewünscht, in Gang gesetzt werden kann? Das könnte der Grund sein, warum diese Ausstellung ungewöhnlich lang bestehen bleibt, nämlich ein halbes Jahr. Ob der Austausch gelingt, ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht vorauszusehen. Da muss man die Folgeausstellungen abwarten.

Das Buch erlaubt etwas mehr Musse bei der Sichtung des Materials, auch wenn die nicht nachvollziehbare Drehung des Satzspiegels bei Beibehaltung des Rückens für ein Hochformat die Lektüre erschwert. Die meisten Namen sind nicht vertraut, einige wenige haben dank ersten Monographien auf sich aufmerksam machen können. Dass die Werke keine einheitliche Sprache sprechen, sollte kaum überraschen. Man darf die formale Vielfalt nicht als Kennzeichen der gegenwärtigen Situation werten, wie Ruby meint. «Das Resultat zeigt ein überraschendes und neues Bild Schweizer Architektur, das unendlich vielgestaltiger und heterogener ist, als ich das vorher jemals angenommen habe.» Ich behaupte, dass in jedem Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts eine Pluralität der Stile zu konstatieren gewesen wäre, wenn man 150 Architekten eingeladen hätte, Werkdokumentationen einzusenden. Am interessantesten scheint mir die Auswahl von Werken anderer Architekten zu sein. Und da trifft man sie wieder, die grossen Namen, mit Ausnahme von Mario Botta, der schlicht totgeschwiegen wird. Einige Werke werden mehrmals gepostet, etwa das Museum Josephsohn in Giornico von Peter Märkli oder das Roche-Hochhaus in Basel von Herzog&de Meuron. An der Spitze findet man aber auch den neuen Gotthard-Basistunnel, und dieser Umstand könnte, ja müsste zum Nachdenken anregen, denn der Tunnel geht kaum als architektonisches Werk durch, scheint aber etliche gegenwärtige Baumeister herauszufordern. Es dürfte eine spannende Analyse sein, die möglichen Auswirkungen dieses Jahrhundertprojektes auf den Hochbau aufzuspüren.

Schweizweit. Ausstellung im Schweizerischen Architekturmuseum Basel, bis 7. Mai 2017.  
Publikation: Andreas Ruby, Viviane Ehrensberger, Stéphanie Savio (Hrsg), Schweizweit. Christoph Merian Verlag Basel 2016, 336 S., ISBN 978-3-85616-814-8, 42 CHF

Fabrizio Brentini